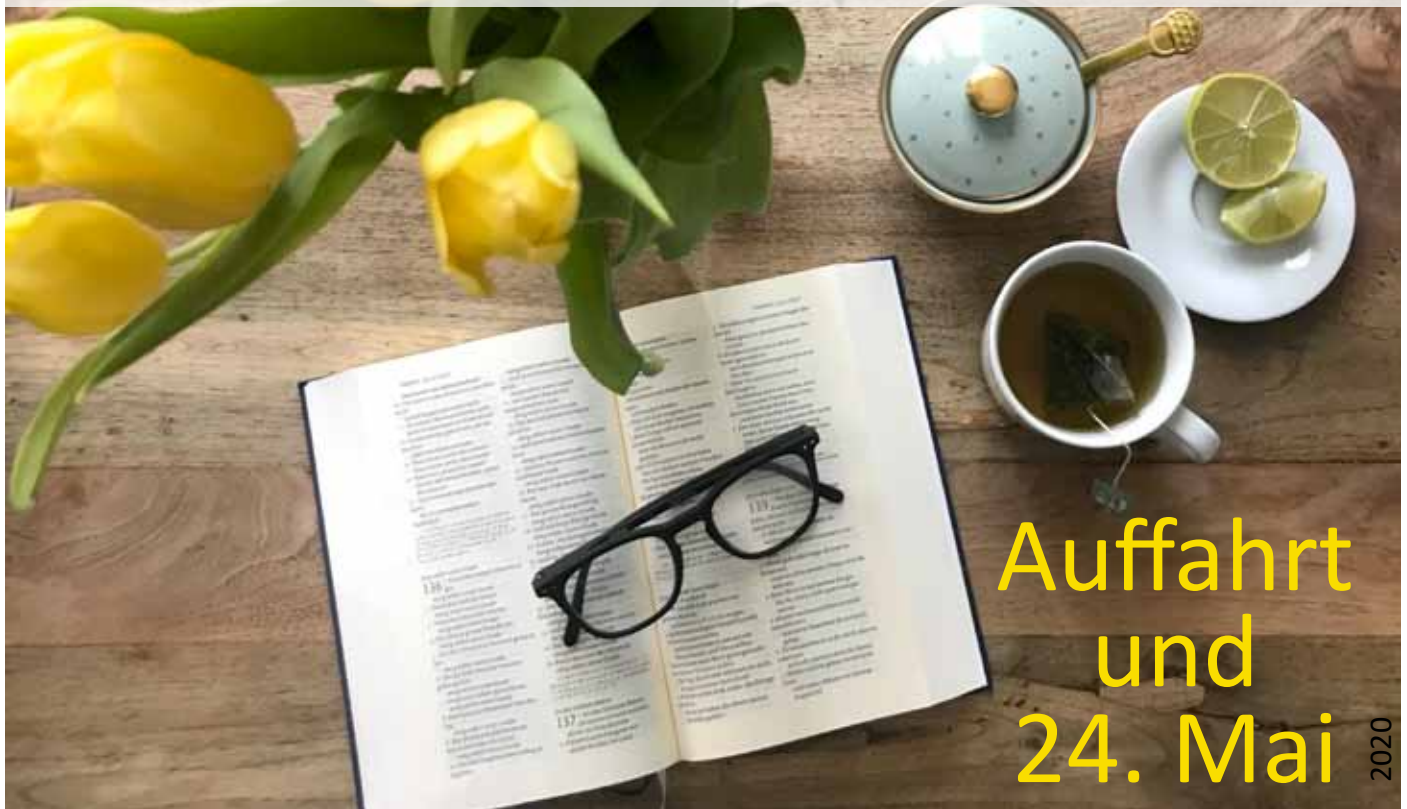


9. Sonntags-Brief



Liebe Leserin, lieber Leser

Vierzig Tage nach Ostern feiern wir Christi Himmelfahrt. Der auferweckte Jesus hatte sich den Jüngern und dem Volk vierzig Tage gezeigt. Die Vierzig ist in der Bibel eine Symbolzahl. Vierzig Jahre war Israel in der Wüste unterwegs. Vierzig Tage erkundeten die Kundschafter das verheissene Land. Vierzig Tage läuft auch Elia zum Gottesberg, nachdem ihn der Bote Gottes in der Wüste mit Brot und Wasser gestärkt hatte. Vierzig Tage lässt der Prophet Jona den Leuten in Ninive Zeit zur Umkehr. Vierzig Tag ist Jesus in der Wüste und wird in Versuchung geführt. Irgendwann ist dann aber die mit der Zahl Vierzig verknüpfte Periode vorbei und es beginnt etwas Neues. Wir sind zwar schon ein wenig mehr als vierzig Tag im Ausnahmezustand, aber auch für uns kommt das Ende in Sicht. Immer mehr Beschränkungen unseres Lebens fallen Woche um Woche weg. Seien Sie bereit für etwas Neues – in der Kraft des Heiligen Geistes, den Jesus uns vor seinem Verschwinden zugesagt hat!

In herzlicher Verbundenheit,
für die Kirchenpflege und das Pfarr- und Mitarbeiterinnenteam
Pfarrer Uwe Bauer

Wie leben wir Kirche in der Corona-Krise?

Auf unserer Homepage können Sie sich laufend über die aktuellste Situation in der Kirchgemeinde informieren. Auch das Sekretariat steht Ihnen für Auskünfte gerne zur Verfügung.

Seelsorge: Weiterhin ist das Team für Sie da, wenn Sie ein Anliegen haben oder ein seelsorgerliches Gespräch wünschen, auch wenn Besuche momentan nicht möglich sind. Es ist telefonisch oder per E-Mail erreichbar:

Pfrn. Kathrin Remund, Suhr / 062 842 48 63 / kathrin.remund@suhu.ch

Pfr. Dr. Andreas Hunziker, Suhr / 062 842 39 73 / a.hunziker@suhu.ch

Pfr. Dr. Uwe Bauer, Hunzenschwil / 062 897 20 05 / ufw.bauer@suhu.ch

Sozialdiakonin Jugend, Karin Hoffmann / k.hoffmann@suhu.ch (meldet sich zurück)

Mitarbeiterin Kinder, Mirjam Wiggenhauser / 062 842 39 76 / m.wiggenhauser@suhu.ch

Kollekte: Als Zeichen der Solidarität (die an den Grenzen der Schweiz nicht aufhört) wird der Brauch der Gottesdienstkollekte im Sinne eines Spendenaufrufs weitergepflegt. An Auffahrt und dem kommenden Sonntag wird gesammelt für die folgende Kollekten:

- Ärzte ohne Grenzen, rue de Lausanne 78, 1202 Genf, IBAN CH42 0900 0000 1754 4484 2
- MiA, Mobilität im Alter Suhr, Verein Mobil im Alter, Postfach 142, 5035 Unterentfelden
IBAN CH88 0076 1504 7205 8200 1



An der Reuss. Foto von Uwe Bauer

Lukas 19,1-10

Zachäus, los, komm herunter, denn heute muss ich in deinem Haus einkehren.

Und er kam nach Jericho und zog durch die Stadt. Und da war ein Mann, der Zachäus hiess; der war Oberzöllner und sehr reich. Und er wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus sei, konnte es aber wegen des Gedränges nicht, denn er war klein von Gestalt. So lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn sehen zu können; denn dort sollte er vorbeikommen. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er nach oben und sagte zu ihm: Zachäus, los, komm herunter, denn heute muss ich in deinem Haus einkehren. Und der kam eilends herunter und nahm ihn voller Freude auf. Und alle, die es sahen, murrten und sagten: Bei einem sündigen Mann ist er eingekehrt, um Rast zu machen. Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte: Hier, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, Herr, und wenn ich von jemandem etwas erpresst habe, will ich es vierfach zurückgeben. Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Befreiung widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. Denn der Menschensohn ist gekommen zu suchen und zu retten, was verloren ist.

Liebe Gemeinde,
die Begegnung zwischen Zachäus und Jesus findet auf Augenhöhe statt, deshalb wird dreimal Jesus genannt und dreimal Zachäus. Zachäus bedeutet, «der Reine». Zu Beginn funktioniert dieser Name ironisch, denn Zachäus ist gerade nicht rein. Er ist nämlich Oberzöllner und er ist sehr reich. Das heisst, er zieht mehr Zoll ein als vorgesehen und beutete seine Mitmenschen aus. Wenn er Oberzöllner ist, dann ist er einer der schlimmsten Sorte. Am Ende sieht es anders aus. Dann ist Zachäus, der reine, mit seinem Namen identisch. Trotz seiner Macht und seines Reichtums hat Zachäus aber auch ein Manko: er ist klein. Zachäus wird uns überspitzt vorgestellt. Er ist einerseits ein Boss und ein Schlitzohr und andererseits ein körperlich beeinträchtigter Mensch.

Diese Überzeichnungen deuten auf etwas Allgemeines hin. Macht und Reichtum sind die Versuchungen, die jeden Menschen einmal befallen können. Und körperlich beeinträchtigt sind wir auch alle in irgendeiner Weise. Der eine ist von Krankheit gezeichnet, die andere hat eine unschöne Narbe, der dritte eine schrille Stimme. Bei den meisten von uns findet sich dies alles in Nuancen. Zachäus hingegen ist der Mensch im Extremen.

Zachäus ist klein, also klettert er auf einen Feigenbaum, um Jesus zu sehen. Jesus kommt an der Stelle vorbei und sieht Zachäus sofort. Und Jesus kennt Zachäus beim Namen. Das heisst für uns: Jesus nimmt jeden und jede persönlich wahr. «Zachäus, los, komm herunter, denn heute muss ich in deinem Haus einkehren.» Jesus hat es eilig, denn heute ist der entscheidende Moment. Und heute will Jesus im Haus eines jeden von uns sein – heute, wo wir alle wirklich zu Hause sind. Heute, das ist die immerwährende Präsenz Jesu. Die Begegnung duldet keinen Aufschub – auch nicht für uns. Zachäus versteht das sofort, klettert schnell herab und nimmt Jesus freudig auf.

Was im Haus des Zachäus geschieht, erfahren wir nicht. Was zwischen Jesus und einem Menschen geschieht, ist persönlich und deshalb nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Dann tritt Zachäus selbstbewusst vor Jesus, weil er die Entscheidung getroffen hat, sein Leben zu ändern, und davon öffentlich Zeugnis ablegen will. Die Hälfte seines Vermögens gibt er den Armen und Erpresstes erstattet er vierfach. Wie Zachäus als Boss und Schlitzohr überspitzt dargestellt ist, so ist auch seine Umkehr extrem. Jesus erwidert: «Heute ist diesem Haus Befreiung widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Ab-

rahams.» Sohn Abrahams ist keine biologische, sondern eine ethische Kategorie. Bei Lukas sagt Johannes der Täufer: «Bringt also Früchte, die der Umkehr entsprechen! Und fangt nicht an, euch zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken.» Ein solches Kind Abrahams, das Früchte der Umkehr bringt, ist Zachäus durch die Begegnung mit Jesus geworden. Und auch für uns ist es heute möglich, ein Kind Abrahams zu sein. Dann sind wir mit uns selbst identisch, wie Zachäus mit seinem Namen, der Reine. Darin

liegt das Befreiende, von dem Jesus spricht: «Denn der Menschensohn ist gekommen zu suchen und zu befreien, was verloren ist.»

Wenn durch die Begegnung mit Jesus aus einem schlitzohrigen Boss ein solidarischer Mensch wird, dann ist das Verlorene befreit. Und das gilt mit den notwendigen Abänderungen für jeden und jede von uns. Denn Zachäus ist nur der exemplarische Extremfall eines Verlorenen, der umkehrt und Früchte der Umkehr bringt.

Pfarrer Uwe Bauer

Elegante Auszeit im Corona-Alltag: Devon Cream Tea

Statt einem Zvieri haben die Engländer ihre «Tea Time». Eine besonders feine Variante davon ist der Cream Tea, der besonders im Süden von England verbreitet ist: Man isst dabei Scones, ein besonderes Gebäck, zusammen mit clotted cream (eine englische Spezialität aus eingedickten Rahm – wir nehmen stattdessen Doppelrahm) und Erdbeerconfi. Wenn Sie sich selber einmal eine kleine Auszeit gönnen möchten, hier das Rezept:

225g Mehl
1 TL Backpulver
½ TL Salz
30 g Rohzucker
40 g kalte Butter in kleinen Stücken
2 Eier
0.75 dl Milch
Ein «Chübeli» Doppelrahm
Ein Glas Erdbeerconfi



Mehl, Backpulver, Salz und Zucker gut vermischen. Die Butterstücke daraufgeben und mit den Fingerspitzen krümelig zerreiben, bis der Teig sich wie Sand anfühlt. Dabei immer wieder hochheben und fallen lassen, damit Luft in den Teig kommt. Anschliessend ein Ei und die Milch mit dem Schwingbesen gut verrühren und in die Mehlmischung geben. Mit einem Teigschaber sorgfältig zusammenfügen; der Teig darf rissig und unregelmässig sein. Scones-Teig nie kneten! Danach den Teig auf Mehl 2,5cm dick auswallen und mit einem Guetzliförmlli runde Taler ausstechen (ca. 4 cm Durchmesser). Teigreste sorgfältig zusammenfügen und weitere Scones ausstechen. Das zweite Ei mit einem «Gutsch» Wasser vermischen und die Scones damit bestreichen, dann bei 220 Grad ca. 12 Minuten backen, bis sie schön goldgelb sind. Etwas abkühlen lassen.

Beim Essen werden die Scones mit Doppelrahm und Erdbeermarmelade bestrichen.

En Guete – oder wie die Engländer sagen würden: Enjoy!

Pfarrerin Kathrin Remund